

Unter den 150 deutschen Augustinerklöstern spielte das Kloster in Osnabrück keine besondere Rolle. Die Gründungszeit war erfüllt von Kämpfen mit der Stadt und mit dem städtischen Klerus, bis die Bulle Papst Johannes XXII. von 1317 dem Konvent einige Ruhe verschaffte. Der Verfasser trägt Nachrichten aus verschiedenen Abschnitten der Klosterentwicklung zusammen, die er den im Staatsarchiv Osnabrück und in den Ordensarchiven überlieferten Urkunden entnimmt. In der Hauptsache handelt es sich um wirtschaftliche Urkunden, von denen 29 im Anhang wörtlich mitgeteilt werden. Von diesen waren bisher nur 6 gedruckt. Sie zeigen, daß das Verhältnis der Stadt zum Kloster sich im Laufe der ersten 100 Jahre normalisierte, daß es aber im 15. Jh. hervorgerufen durch die Kriegsnöte, in die die kriegerischen Bischöfe aus den Grafenhäusern von Moers und Hoya ihre Bistümer und damit auch die Ordensniederlassungen stürzten, einen schweren Niedergang gab. Zugleich warf der seit 1434 im Augustinerorden tobende Streit um die Observanz seine Schatten auch auf Osnabrück. In den Entscheidungsjahren der Reformation trat der Osnabrücker Konvent zeitweilig in den Vordergrund. Der ehemalige Ordensprovinzial Gerhard Hecker wurde für Luther bedeutsam. Der Verfasser trägt über ihn einige Nachrichten zusammen, erfaßt jedoch nur einen Bruchteil. Heckers Beziehungen zu Luther und zu den Fraterherrschaften von Herford werden nicht erwähnt. Als das Osnabrücker Kloster im Zuge der reformatorischen Entwicklung aufgehoben wurde (1542), schenkte Bischof Franz von Waldeck die Gebäude der Stadt. Das Interim ließ diese Entwicklung rückläufig werden, vermochte sie aber auf die Dauer nicht aufzuhalten. Das Verzeichnis der Konventsmitglieder ist insofern aufschlußreich, als da einige bekannte Namen auftauchen. Über die Tätigkeit der Osnabrücker Augustiner wird allerdings wenig ausgesagt. Die Geschichte des Klosters läßt sich bei der heutigen Quellenlage nicht mehr näher erforschen. Aufs Ganze gesehen hat der Verfasser immerhin viel zusammengetragen.

Münster (Westf.)

R. Stupperich

**Fontes historiam domus fratrum Embricensis aperientes ediderunt** — W. Jappe Alberts et Magnus Ditsche (Teksten en documenten uitgegeven door het Instituut voor Middeleeuwse Geschiedenis over redactie van W. Jappe Alberts en F. W. N. Hugenholtz. t. III) Groningen: Wolter-Nordhoff NV. 1969, 120 p.

Dieser Band bietet die Chronik des Hauses (S. 1—77) und die *Con-suetudines sive statuta domus fraternae Embricensis* (S. 81—115) mit knappen Nachweisen und Erläuterungen.

Vorausgeschickt wird eine Einleitung, die Nachrichten über die Entstehung des Emmericher Fraterhauses zusammenstellt. Genannt werden nach der Chronik die Stifter der im Jahre 1467 erfolgten Gründung. Der Verfasser der Chronik ist unbekannt, er muß ein Insasse des Hauses aus

der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts gewesen sein. Geschildert wird die Baugeschichte des Hauses und der Kirche und das Leben der Brüder, betont wird dabei der Zusammenhang mit dem Mutterhause in Deventer. Die Chronik selbst stellt im Grunde nur eine Einleitung dar (S. 1—13) zu den 14 Lebensbeschreibungen der Brüder aus derselben Zeit.

Von den *Consuetudines* gilt, daß sie denen von Deventer nahestehen, geschrieben nach 1513. Die Handschrift stammt aus dem Stiftsarchiv in Xanten.

Mit Recht deuten die Herausgeber an, daß ein Vergleich der erhaltenen *Consuetudines* notwendig sei. Merkwürdigerweise wird von ihnen R. Doebners Ausgabe der Hildesheimer Statuten nicht erwähnt. Da die Herforder und Hildesheimer Handschrift älter sind als viele niederländische, wird ohne sie der Vergleich nicht erfolgen können. Der Herforder Text aus dem Jahr 1437 wird von mir demnächst vorgelegt. Wenn es sich auch bei Emmerich um eine spätere Fassung der Statuten handelt, so ist ihre sorgfältige Veröffentlichung doch notwendig gewesen und muß als solche begrüßt werden.

Münster (Westf.)

R. Stupperich

**Die Verhandlungsniederschriften der Westfälischen Provinzialsynode vom Juli 1946.** Im Auftrage des Landeskirchenamtes der Evangelischen Kirche von Westfalen herausgegeben von Ernst Brinkmann und Hans Steinberg. Bielefeld o. J., 208 Seiten.

Wie Präses D. Thimme in seinem Vorwort bemerkt, beschloß das Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Westfalen am 30. Oktober 1969, die nicht gedruckten Verhandlungsniederschriften der Provinzial- bzw. Landessynoden von 1946 bis 1949 von Landeskirchenrat Ernst Brinkmann und Landeskirchenarchivrat Dr. Hans Steinberg herausgeben zu lassen. Der vorliegende Band enthält die Verhandlungsniederschriften der Synode vom Juli 1946 und die dazu gehörenden Anlagen mit den entscheidenden Beschlüssen, die bereits im „Wort der Kirche. Beschlüsse, Vorlagen und Rundschreiben der Evangelischen Kirche von Westfalen 1945—1962“, 2. Aufl., Bielefeld 1962, S. 275, veröffentlicht wurden.

Ein Verzeichnis der Verhandlungsniederschriften und Anlagen schließt den Band ab. Ihm voraus gehen biographische Angaben über die Mitglieder der ersten gewählten Kirchenleitung nach dem Krieg (S. 201 ff.).

Kirchengeschichtlich bedeutsam ist das Schreiben des damaligen Konsistorialpräsidenten Dr. Gerhard Thümmel, Münster, vom 16. April 1945 an Präses D. Koch, Bad Oeynhausen. Darin hebt er hervor, daß dessen Amt als Präses der westfälischen Provinzialsynode das einzige verfassungs- und kirchenordnungsmäßige Amt der provinzialkirchlichen Selbstverwaltung sei, und weist ihn auf seine Aufgabe hin, eine neue vor-